

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene
Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.
Fernsprech-Anschluß Nr. 30.

Postfach-Nr. 30.
Frankfurt a. Main Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb. in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und
einmal Kalender.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluß: 10 Uhr vormittags.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 2,10 Mark.

Von derselben frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 93.

Braubach a. Rhein, Montag, den 22. April 1918

28. Jahrgang.

Wenn Holland sich entschloesse ..

Den brutalen Faustschlag der Westmächte hat die niederländische Regierung hingenommen, wie eben ein kleines Volk die Willkür eines bösen Nachbarn ertragen muß: an Verwundungen, an Protesten hat es nicht gefehlt, aber die schönen holländischen Schiffe sind in den Besitz unserer Feinde übergegangen. Jetzt ist an uns die Reihe, mit derselben Regierung ein ernstes Wort zu reden. Unter Wirtschaftskabotten ist abgekauft, und über seine Erneuerung wird verhandelt. Sollen wir, zu welchen Bedingungen auch immer, noch weiterhin Rohle und Eisen, Kohle und Farbstoffe an die Niederlande liefern, so müssen wir darauf bestehen, daß wir von dort in entsprechenden Mengen bestimmte Lebensmittel erhalten; auf einseitige Vertragsgeschäfte werden wir uns unter keinen Umständen einlassen. Kostet es die Holländer größere Anstrengungen als bisher, Vorräte für uns künftighin zu machen, so dürfen sie diese Mühen nicht scheuen, sofern sie überhaupt zu einem Abschluß mit uns gelangen wollen. Wenn im Haag und in Amsterdam Störungen im Vorkommen sind, die mit den schwierigen Ernährungszuständen in Zusammenhang gebracht werden, so werden wir gut daran tun, diesen Vorgängen kein besonderes Gewicht beizulegen, wissen wir doch zur Genüge, daß die Entente sich ganz vortrefflich darauf versteht, das „Volk“ in Bewegung zu setzen, wenn sie sich einigen Nutzen davon versprechen kann. Nein, wir dürfen uns auch ein Urteil über die Leistungsfähigkeit der Niederlande erlauben, und sollten sie selbst für die Folge gezwungen sein, ihren Bürgern einige kriegsgemäße Beschränkungen der Lebensweise zuzumuten, so würde damit kein Opfer verlangt, das ein auf seine Unabhängigkeit stolzes Volk in Zeiten allgemeiner Not nicht freudig darbringen möchte. Wenn gegeben werden soll, der muß auch zu geben bereit sein.

Aber freilich: die Entente ist offensichtlich bemüht, Holland zum Ausbreiten zu treiben. Kann sie schon die bloßen Verhandlungen mit uns nicht verhindern, so legt sie es doch darauf an, sie zum Scheitern zu bringen. Man denke, wie verlockend auch gerade im gegenwärtigen Augenblick die Aussicht für sie sein muß, einen neuen Bundesgenossen zu gewinnen, jetzt, da sie Gefahr läuft, den Weltkrieg endgültig zu verlieren. Ist die holländische Flotte auch nicht sonderlich kriegserfahren, so stellt sie doch ihrer zahlenmäßigen Stärke nach einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor dar. Sie würde sich an unserer Nordflanke immerhin unangenehm bemerkbar machen, und überdies erhielte England ein neues Operationsgebiet an der Nordseeküste, das es sicherlich nicht ungenutzt lassen würde. Natürlich wäre auch der deutsche Schiffsraum, der in niederländischen Häfen übersee bis jetzt geborgen war, unrettbar verloren, und wir müßten darauf gefaßt sein, daß nicht nur jede Einfuhr von Lebensmitteln aufhört, sondern daß auch der Wirtschaftskrieg nach britischem Vorbild gegen uns entfesselt wird. Wir haben in diesem Kriege schon größeren Gefahren ins Auge gefaßt und uns durch sie nicht schrecken lassen; kein Zweifel auch, daß die Niederlande, wenn sie zu unseren Händen übergingen, an dem Endausgang des Krieges nicht das mindeste zu ändern vermöchten. Aber daß uns eine neue Vermehrung der gegnerischen Kräfte nicht willkommen sein kann, liegt auf der Hand, und wir würden unsere Kräfte ohne Frage noch gewaltiger anstrengen müssen als bisher, wenn der Entente auch dieser Anschlag unter Leben gelingen sollte.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

„Was in aller Welt sollte mich denn bestimmen, Ihnen an Märchen auszubinden? Morgen früh können Sie es nachschauen schon in allen Zeitungen lesen.“

Dann muß ich fort! — Auf der Stelle muß ich fort! Ich bitte Sie, mich nicht länger aufzuhalten. Sie können nicht wissen, was hier für mich auf dem Spiel steht.“

Aber der andere drehte mit vollkommener Ruhe den Schlüssel in der Glasstür des Verließes um und schloß zu die Tür.

„Gar nichts steht für Sie auf dem Spiel, wofür Sie mir Ihre fünf Sinne ordentlich zusammenhalten. Und ich lasse Sie zu meinem Bedauern nicht jetzt schon entlassen, weil wir uns finden, wie mir scheint, noch so lange nicht miteinander.“

„Aber was verlangen Sie denn von mir? Was haben Ihnen getan, daß Sie mich so martern?“

„Nichts! — In dem Falle würde ich ja auch nachdrücklich ganz anders mit Ihnen reden. Sind Sie denn noch immer nicht dahinter gekommen, daß ich es in der Stunde mit Ihnen meine? Sollte ich den Wunsch haben, Sie zu schaden, so wären die beiden Volontäre vorhin wohl kaum fortgegangen, ohne sich zuvor ein wenig mit Ihnen beschäftigt zu haben.“

„Weshalb hätten Sie sich mit mir beschäftigen sollen? — Ich habe nichts Strafbares getan, und ich fürchte mich auch nicht vor der Polizei.“

Aber noch ist Holland frei, und noch hat es die Wahl, in einem engen Anschluß an die Mittelmächte sein Heil zu suchen. Sollen wir uns indessen versucht fühlen, es zu einem solchen Entschluß zu ermutigen? Daß wir eines militärischen Kräftezuwachses nicht bedürfen, nachdem die Ostfront abgebaut hat, darüber braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Davon abgesehen aber würde der Abtritt Hollands in unser Lager nur nachteilige Folgen für die deutschen Interessen auswirken. Unsere Schiffe wären auch in diesem Falle verloren, wir müßten den neuen Bundesgenossen, der ja sofort von den Engländern von allen Zufuhren abgeschnitten würde, noch aus unseren eigenen Mitteln ernähren und schließlich auch dafür noch einstehen, daß er in seinem europäischen, wie in seinem überseeischen Besitz möglichst ungefährdet bleibt. Also im Grunde nur eine Fülle von Belastungen, denen keine nennenswerten Erleichterungen gegenüberstehen würden. Woraus sich ergibt, daß für uns nur die Aufrechterhaltung der Neutralität der Niederlande in Frage kommen kann. Auch in diesem Falle deckt sich mithin unser eigenes Interesse durchaus mit demjenigen der kleinen Staaten, denen immer noch von der Gegenseite mit der Vorpiegelung angeblicher deutscher Vergewaltigungspläne graulich gemacht wird. Wenn die holländische Regierung nur das Wohl ihres eigenen Landes im Auge behält, dann wird sie über die Richtung des Weges, den sie zu gehen hat, nicht im Zweifel sein.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Gänsehochpreise für 1918.** Die Festsetzung der Gänsehochpreise für das Jahr 1918 wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von der vorjährigen Regelung unterscheiden. Die Käufer von Gänsefleisch und Gänsefüßen werden daher bei ihrer Preiszahlung auf die festgesetzten Preise für lebende und geschlachtete Gänse Rücksicht nehmen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, beim späteren Verkauf der Gänse erhebliche Nachteile zu erleiden.

* **Für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Brennstoff.** Zu der wie üblich zwischen dem 1. und 5. Mai wieder zu erhaltenden monatlichen Meldung tritt einmalig die Ausfüllung einer Reichsjahresmeldung, die mit der Monatsmeldung zusammen an die vorgeschriebenen Stellen einzuenden ist. Einreichung einer Karte ohne die andere macht auch die eingelebte Karte unrichtig. Die Herausgabe der Jahresmeldung erfolgt dem Zweck, dem Reichskommissar in die in Aussicht genommene rechtliche Regelung der Rohstoffverteilung für einen längeren Zeitraum im kommenden Winter zu erleichtern. Die Kartenvordrucke sind bei den bisherigen Stellen erhältlich.

* **Unterstützung für Munitionsbearbeiterinnen.** Ein Erlass des Kriegsausschusses soll in den Schwerindustriebetrieben bei der Unterbringung der Arbeiterinnen Abhilfe bringen. Oberste Grundsätze des Erlasses sind: „Nur einwandfreie Unterkunftsräume zur Benutzung zuweisen.“ „Keine Vermittlung von Arbeiterinnen ohne vorherige Prüfung der Unterkunftsbedingungen.“ „Der Erlass fordert gut ausgestattete Wohn- und Schlafstellen, Raucher- und eine damit verbundene Wohnungskontrolle vor und nach Überweisung der Wohnung an die Arbeiterinnen.“ Durch den deutschen Schlichter sind auf Anregung des Reichsausschusses alle Städte über 10.000 Einwohner aufgefordert, die Wohn- und Schlafstellenverhältnisse in engerer Zusammenarbeit mit den Frauenerwerbsstellen und Fürsorge-Vermittlungsstellen zu bringen. Wo sich die Einrichtung eines Wohn- und Schlafstellen-Nachweises durch diese nicht ermöglichen läßt, sollen die Kriegsdienststellen selbst solche Einrichtungen unter Mitwirkung der auf diesem Gebiete tätigen Frauenorganisation ins Leben rufen.

Um so besser für Sie. Ich wußte nicht, daß Sie so gleichmütig darüber denken. Aber es ist mir lieb, daß ich's von Ihnen gehört habe. Dann bin ich also nunmehr aller weiteren Rücksichtnahme überhoben.“

„Wie — wie meinen Sie das, Herr Frantz?“ kammerle der Unglückliche, dessen Trost dem kalten, durchdringenden Blick des Prospektanten nicht standhalten konnte. „Wellestet habe ich mich nicht richtig ausgedrückt — ich bin Ihnen ja gewiß dankbar dafür, wenn Sie mir eine Unannehmlichkeit ersparen können. Aber ich — ich weiß doch gar nicht, was Sie eigentlich von mir denken!“

„Ich denke, mein Lieber, daß Sie eine große, eine sehr große Unvorsichtigkeit begingen, als Sie heute morgen unter dem Geldschrank nach etwas suchten, was Sie besser erst gar nicht dort versteckt hätten. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich sonst niemals auf den Gedanken verfallen wäre, meinerseits da unten Nachforschungen anstellen.“

Die Hände des Buchhalters kramten sich in obnachtsiger Verzweiflung an Häuten und seine Schultern klatterten.

„Ich — ich — es war ein Geldstück, nach dem ich suchte. Was hätte ich denn hier verstecken sollen, Herr Frantz?“

„O, es gibt mancherlei Dinge, deren Besitz einem unter Umständen unangenehm und lästig wird. Der Besitz eines Werkzeuges zum Betteln, dessen man sich bedient, um einen anderen niederzuschlagen.“

„Wie? — Sie glauben doch nicht, daß ich —“

„Nun, warum wollen Sie nicht Herr Heintz? — Es wäre mir recht interessant, Ihre Vermutungen zu

* **Vermehrte Seizungsteilung.** Während der Monate April und Mai 1918 dürfen über die am 21. Juni 1917 festgesetzte Menge hinaus einmal 50 Gramm Kriegseife gegen Vorlage der Seifenkarte abgegeben werden.

* **Der deutsche Seimarbeiterinnentag** hielt in Berlin seine 1. Verbandstagung ab. Die Kaiserin hatte eine Vertreterin zu den Verhandlungen entsandt, ebenso waren Regierung und Behörden stark vertreten. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl von 8368 im Jahre 1913 auf 17.100 gestiegen. In mehreren Vorträgen wurde die Notwendigkeit der Festhaltung der Seimarbeit, die Sicherung des Familienlebens, staatliche Hilfe und Schutz für die Seimarbeiterinnen gefordert.

* **Der Unrechnungsfeld zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und der Ukraine** ist jetzt durch Vereinbarung bis zum 15. Juni 1918 festgelegt worden. Danach gilt 1 Mark gleich 15 Kronen, 1 Krone gleich 50 Kronen. Dieser Kurs gilt für Zahlungen der Mittelmächte in der Ukraine, für unmittelbaren Austausch monopolisierter Waren, für staatlich genehmigte Warenverträge der Zentralorganisationen, für Zahlungen in der Ukraine aus Verträgen, durch die von der Regierung vereinbarte Warenmengen aus- und eingeführt werden, sowie aus Warenverträgen, die freie Ein- und Ausfuhr betreffen werden. Festgestellt wurde, daß dieser Umrechnungsfeld weder für den reinen Geld- oder Valutaverkehr, noch für andere als die genannten Geschäfte gilt.

Sanfte Worte, grobe Taten.

Die Vergewaltigung Hollands durch Amerika.

Es ist jetzt wieder der ganze Wortlaut der Note der amerikanischen Regierung an Holland bekannt, die von Washington vor einigen Tagen abgeliefert wurde. Die Vereinten Staaten versuchen, wie sich aus dem Gesamttext ergibt, ihre Handlungsweise in der Schiffsbeschlagnahme zu entschuldigen. Auf die holländische Behauptung, die Vereinten Staaten gingen unrechtmäßig vor, läßt sie nicht so sehr an, meinen die Amerikaner. Wichtiger sei es, daß die Vorräte an Bunkerkohle und Getreide in Amerika außerordentlich gering geworden seien. Dann werden die alten Redensarten aufgewärmt von dem Kampf, den das freiheitliche Amerika gegen Autokratie und Militarismus führen müsse. Außerdem werde Holland ein glänzendes Geschäft machen, wenn es sich füge. Füge es sich nicht, müsse es eben die Folgen der von den Mittelmächten verschuldeten Lage tragen — der Prottorf wird ihm in unerreichbare Höhen gehängt.

Gegenüber dem ganzen, die üble Absicht schlecht verbergenden Gerede muß abermals festgestellt werden, daß die Notlage der Neutralen nicht durch den U-Boot-Krieg, sondern dadurch, daß zunächst England, und zwar schon seit dem Jahre 1914, und später die Vereinten Staaten durch Einbringung und Festhaltung der nach den neutralen Ländern fahrenden Schiffe und ihrer Ladungen, durch Verweigerung der Abgabe von Bunkerkohlen an neutrale Dampfer und schließlich durch Ausfuhrverbote der für die neutralen Völker lebensnotwendigen Waren, vor allem Lebensmittel, Futter- und Düngemittel, sowie Rohstoffe, die Zufuhren nach den neutralen Ländern einschränkten und schließlich ganz abschnitten. Dieses Verfahren hat die europäische Welt in eine allgemeine Notlage versetzt, die England und die Vereinten Staaten jetzt zum Druck auf die neutralen Regierungen auszunutzen versuchen. So liegen die Tatsachen, an denen auch die längsten amerikanischen Schön- und Falschredereien nichts ändern.

„Ich, ich weiß ja nicht mehr, was ich rede. Mit Ihren Fragen bringen Sie mich auch noch in den Verstand.“

„Aber es ist durchaus nicht meine Absicht, Sie werden nur nicht recht aus Ihnen, mein Herr! Für jemand der nichts zu fürchten hat, sind Sie merkwürdig unruhig und aufgeregelt. Sie wissen nicht, wie die geklohten Laubendmarfische in Günter Wolfraths Klapnet geraten sind — Sie haben unter dem Geldschrank nur noch einen verlorenen Ring gesucht — was also weiter? Es wird Ihnen unter solchen Umständen ja auch ein leichtes sein nachzuweisen, daß die Nordweste, die ich nunmehr den ruhigen Gemütes der Polizei übergebe, niemals in Ihren Besitz gewesen ist. — Wenn Sie übrigens jetzt nach Hause gehen wollen, Herr Heintz — ich habe keine Veranlassung mehr, Sie noch länger zurückzuhalten.“

Er griff in die Tasche, als wenn er den Schlüssel wieder hervorholen wollte, aber der Buchhalter, dessen Gesicht erbarmswürdig verzerrt war, umklammerte seinen Arm.

„Sie werden nicht tun, was Sie mir do androhen — nicht wahr. Sie werden es nicht tun!“

„Doch — ich werde es tun! Es wäre denn, daß Sie ganz aufrichtig gegen mich sind und sich nicht länger bemühen, mich um besten zu halten. Ich bin in diesen Punkten etwas empfindlich, Herr Heintz, und ich würde meinen eigenen Bruder nicht schonen, wenn ich merke, daß er mich belügt.“

Der Gepeinigete schlug die Hände vor das Gesicht

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Eltern oder Pächter von Kindern, die nicht geimpft oder ohne Erfolg geimpft werden, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Impfungen bis 26. April d. J. im Rathhaus Zimmer Nr. 3 anzumelden.

Der Magistrat.

Die Gemeindefeuerversicherung für 1918 enthält die Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 900 Mark wird vom 21. April bis 4. Mai im Rathhaus Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen gelegt. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach dem 4. Mai also spätestens 8. Juni der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu. Braubach, 16. April 1918.

Der Magistrat.

Metallbeschlagnahme.

Nach Beschlagnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 72 des Kreisblattes betr. die Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bezw. freiwillige Ablieferung aus anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn vom 26. 3. 1918 ergibt an die Einwohner das Ergebnis, die im § 3 dieser Verordnung benannten Gegenstände bis zum 30. d. Mts. beim Polizei-Wachmeister Weinand im Rathhaus zu melden. Das Verzeichnis der abgelieferten Sachen kann ebenfalls beim Herrn Weinand eingesehen werden.

Die Pol.-Verwaltung.

Vom Kreislager in St. Goarshausen sind nachstehende Futtermittel abgegeben:

Torfmelasse — Haismelasse — Haferställe — Tierförpelmelasse — Klei melasse — Strohställe — Gerstenställe — Zuckerklebstoffe;

für Mutter Schweine:

Schweinemelasse;

für Hühner:

Geflügel-Gebäck, Weizen-Viehställe.

Befüllungen sind bei dem Kreislager direkt zu machen.

Am Dienstag, den 23. April, Vormittags 11 Uhr findet in St. Goarshausen im Sitzungssaal des Kreisrats die

General-Versammlung

des Zweigvereins vom Roten Kreuz für den Kreis St. Goarshausen

statt.

Ich beehre mich, die Mitglieder des Vereins hierzu einzuladen.

Tagesordnung.

1. Neuwahl eines Vorsitzenden an Stelle des Herrn Sandrat a. D. Geh. Reg.-Rat Herr St. Goarshausen
2. Vorstands- und Geschäftswahlen
3. Jahres- und Rechenschaftsbericht
4. Rundschreiben des Herrn Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege in Gießen vom 18. Februar 1918 und der Abnahmestellen freiwilliger Gabe vom Dezember 1917 betr. Sammlung von Viehschäden für das Feldheer.
5. Rundschreiben des Generalkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu Berlin betr. Vertrieb der Rote-Kreuz-Pfennig-Marken und Feldpostkarten.
6. Verschiedenes, sowie Wünsche und Anträge.

St. Goarshausen, 20. April 1918

Der Rev. Vertr. Vorsitzende

Dr. Meyer, Geh. Medizinalrat.

Packpapier

A. Lemb.

Die vorsichtige Hausfrau

achtet sich ihren Bedarf in:

Konservengläser und Gummiringen

sich jetzt.

Julius Rüping.

Das Feldheer braucht dringend
Hafer, Neu und Stroh!

Landwirte helft dem Heere!

Waschbretter

neu eingetroffen. Gg. Phil. Clos.

Wirtschaftswagen

sind in schöner Ausführung zu haben bei
Julius Rüping.

Weisse Blusen

in guten Stoffen und besser Verarbeitung in großer Auswahl vorrätig.

Rud. Neuhaus.

Küchenbeile und Holzärte

in großer Auswahl

Julius Rüping.

Schöne Auswahl

Morsetts

in nur ganz guter Ware.

R. Neuhaus.

Besten

zu Unterboden und Hemden

— alte Ware —

empfehlen

Geschw. Schumacher.

Spizelack für Damen

in schwarz, weiß und farbig

in reicher Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Die ersten Lesebücher

— Fibeln —

sind eingetroffen

Buchhandlung Lemb.

Reinseidene Regenschirme

für Damen und Herren in bester

Feledensware eingetroffen.

Rud. Neuhaus.

Kaffeebrenner u. Kaffeemühlen

wieder angekommen

Gg. Phil. Clos.

Herrnkragen, Vorhemden, Hansketten und Schlipse

— moderne schöne Sachen —

in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Vorhang- schlösser

in großer Auswahl empfiehlt

Jul. Rüping.

Taschenlampen und Batterien

zu haben bei

Julius Rüping

Danile-Sancen-Pulver

Pa. 15 Pfg.

empfehlen

Jean Engel.

Vogelfutter

in bekannter Güte

Rud. Neuhaus.

Krepppapier

in allen Farben

per Rolle 40 Pfg.

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Große Auswahl in farbiger Seide zu Blusen u. Kleider

sehr preiswert.

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen.

Spitzenkragen für Blusen und Jacken

in reicher Auswahl äußerst

preiswert.

Rud. Neuhaus.

Herren-Kragen und Schlipsen

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Leichte Anleitung z. Anbau, Verarb. und Seizen der Tabakpflanze

z. Neudamm 70 Pfg.

Samen, Preise 1 M., Doppel-

preise 1,50 M.

G. Weller, Röscher (Wilde)

Bargeld

bis zu 2000.— M. bei Ge-

bung an Jedermann durch

Hilfsbank Sulzbach

in Oberpf.

Ein anständiger Junge in die Lehre

gesucht. H. H. H. H.

Schreiner- und Glasermeister.

Den Eingang von Knaben- und Kinder- Strohhüten sowie Herren- und Burschen- Strohhüten

zeigt an

Rud. Neuhaus.

Fleischextrakt Ersatz

Marle: Plantor und Döfner

empfehlen

Jean Engel.

Rädchenlampen, Sturmlaternen, Handlaternen

empfehlen

Julius Rüping.

Für Schneiderinnen

Hübsche Auswahl

in Spitzen und Ein-

schlägen.

Große Auswahl in

Knöpfen

Echte

Chappseide

in farbig a. B. 25 Pfg.

Geschw. Schumacher.

Die Sammelstelle der mündeligenen Nassanischen Sparkasse in

Braubach, Friedrichstr. 10

bietet jedermann Gelegenheit, Sparanlass,
jüngst und sich anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jedermann können Annahmen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Einzahlung
gemacht werden.

Die Veranlagung neuer Sparanlässe erfolgt
sofort.

Rückzahlungen von bestehenden Sparanlässen
finden zu jeder Zeit provisorisch frei und zwar
in der Regel ohne Einziehung der in der Sparan-

ordnung vorgesehenen Abzugssumme.

Fünfprozentige deutsche Reichskriegsanleihe
und viereinhalbprozentige Reichsschatzanweisungen, sowie
mündelgelder Schuldscheine der Nassanischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Be-

weirte provisorisch frei verkauft, die neuen Zinscheine
dieser Schuldscheine kostenlos befreit und als
Zinscheine der Landesbankschuldscheine
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank
Hauptkassette sowie sämtliche Landesbanknoten zur Ge-

lungung bezw. zur Verzinsung entgegen.

Die

Sie sparen

mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung,
wenn Sie sich

Johns „Voll dampf“ Waschmaschine

anschaffen.

Das Kochen, Dämpfen, Waschen und Dekorieren
der Wäsche erfolgt alles auf einmal. Die Wäsche
weder gerieben, noch gegert, noch angebrannt. Der Dampf
löst den Schmutz, die beständige Spülung entfernt ihn,
lagert sich am Boden ab und wird nicht, wie bei Hand-

maschinen, immer wieder aufs neue in die Wäsche ge-
geben. — Bedienung kinderleicht.

Über 200 000 Stück verkauft

Gg. Ph. Clos, Braubach

Das Wohn- u. Geschäftshaus

mit Hintergebäude Unteralléestraße Nr. 10

ist sofort oder später bei günstigen Bedingungen zu kaufen
oder zu vermieten.

Näheres bei H. H. H. H., Braubach

Batterien zu Taschenlampen

empfehlen

Gg. Phil. Clos

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

Neu eingetroffen:

Schwarze Wolle

a. B. 3,70 und 4 Mark

Geschw. Schumacher.